

Soeben lieferten wir aus:

1. - 12. Tausend

WALTER MÜLLER

Arbeit zu beschäftigen, die sie gelernt haben. Und so ist es mit allem!

In Rußland, China und Indien wachsen jährlich Millionen von Menschen heran, die auf dem Lande nicht mehr nötig sind und in der Industrie noch nicht unterkommen können. Die Genossen in Rußland, China und Indien, die nur über eine sehr schwache Industrie verfügen, sind natürlich außerstande, diese Millionen gleich produktiv zu beschäftigen. Dazu fehlt es an Fabriken, Maschinen und Arbeitsausrüstung. Aber wir können das Fehlende liefern, denn wir haben Fabriken und Gruben und Werke, dank denen wir, wenn wir sie richtig ausnützen, in wenigen Jahren fast den ganzen Weltbedarf an modernster Arbeitsausrüstung decken können. Wenn das geschehen ist, werden wir die Löhne gewaltig erhöhen und die Arbeitszeit in einem kaum vorstellbaren Maße verkürzen können. Wenn es aber so weit kommen soll, dann dürfen wir jetzt in der Hungerzeit nicht den Kopf verlieren und müssen trotz unserer Not produzieren, produzieren, produzieren.

Einige Neunmalkluger meinen, daß es billiger sei, die zur Zeit Arbeitslosen mit halbem Lohn zu unterstützen, als sie zu vollem Lohn arbeiten zu lassen und obendrein die Kosten der Arbeitsausrüstung aufzubringen. Gewiß, wenn wir ebenso kurzsichtig wären wie diese Genossen und nur mit einem Jahre rechnen würden, dann allerdings könnten wir in diesem Jahre Geld sparen. Aber wir rechnen mit längeren Zeiträumen und sehen weiter als bis zu unserer eigenen Nasenspitze. Wir wissen, daß es auf die Dauer billiger ist, alle Menschen bei vollen Löhnen produktiv arbeiten zu lassen, auch wenn daraus dem einzelnen zunächst Unbequemlichkeiten erwachsen, auch wenn dadurch das allgemeine Lohnniveau in den ersten Jahren leidet. Um so schneller wird es später steigen, denn wir arbeiten nach sozialistischen und nicht nach kapitalistischen Prinzipien, und wir wissen, daß die Opfer, die wir zunächst bringen müssen,

122

Der Originalplan war spurlos verschwunden. Dafür fand ich unter meinen Zeichnungen folgenden Brief.

Lieber A.!

New York, den 15. X. 1919

Von Freunden erfuhr ich, daß auch Du von den Roten gezwungen worden bist, an ihren uferlosen Plänen mitzuwirken. Ich nehme wenigstens an, daß Du dazu gezwungen wurdest, denn von unserer gemeinsamen Schulzeit her weiß ich, daß Du sehr national denkst. Du hast den Krieg als Freiwilliger mitgemacht, bist dreimal freiwillig an die Front gegangen, — und jetzt solltest Du freiwillig für die roten Hunde arbeiten? Lächerlich! Wahrscheinlich hast Du bisher nur den Anschluß an unsere geheime Organisation nicht gefunden, die über die ganze S. U. verbreitet ist. Ich kenne Deinen Aufenthaltsort ganz genau und bin über jede Deiner Bewegungen unterrichtet. Im nächsten Monat ist unsere Parole „Demokratie“. Verwende das Wort unverfänglich in Deinem Bekanntenkreis. Wenn dann jemand in der Antwort das Wort „Freiheit“ braucht, dann ist es einer der Unseren. Du kannst Dich ihm ruhig anvertrauen. Unbegrenzte Geldmittel stehen Dir zur Verfügung. Der Augenblick, in dem Deutschland in dem Mischmasch der Nordeuropäischen Föderation aufgehen soll, muß benutzt werden, um die nationalen Leidenschaften aufzuputschen. Beteilige Dich an der Arbeit! Appelliere an das Standesgefühl der Kommilitonen, die man als ehemalige „Bourgeois“ zu Menschen zweiter Klasse gemacht hat, denen man das Wahlrecht vorenthält und den Zutritt zur herrschenden Partei verwehrt!

Amerika ist jetzt der Hort der Freiheit, die Zuflucht aller Unterdrückten der ganzen Welt. Gestern abend fand hier eine große Versammlung der Freiheitsliga statt. Außer dem deutschen Kronprinzen sprachen Kerenski, Pilsudski, Thomas und Scheidemann. Scheidemann, dieser alte Vorkämpfer der Freiheit, richtete einen glühenden Appell an das deutsche Volk und forderte es auf, sich gegen seine Be-

214/215



WENN WIR 1918...

Eine realpolitische Utopie / 456 Seiten. Kartoniert M. 3.50, Leinen M. 5.50

Wir liefern diesen Prospekt gratis!

Malik-Verlag, Berlin

Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel. 77. Jahrgang.

1298

